

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 175 (2009)

**Heft:** 12

**Vorwort:** Scherbenhaufen?

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

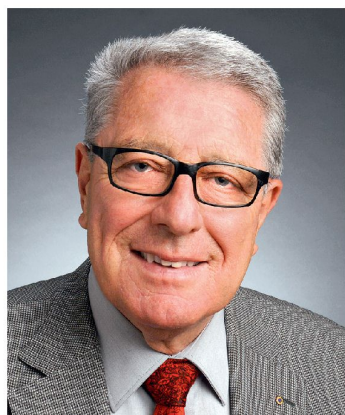
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Scherbenhaufen?

Vor zwanzig Jahren hat der Westen den Kalten Krieg gegen die kommunistische Bedrohung gewonnen. Die Schweiz sucht seither vergeblich nach einem neuen sicherheitspolitischen Konsens. Zwei Armee Reformen und ein sicherheitspolitischer Bericht (SIPOL B 2000) fanden weder in der Politik noch in Armeekreisen breite Unterstützung. Pazifisten auf der einen Seite wollten – und wollen noch immer – die Armee ganz abschaffen, während rechtsbürgerliche Kreise und gewisse höhere Offiziere an einer starken, zum autonomen Kampf befähigten Armee festhalten wollen.

Zwischen diesen beiden extremen Haltungen findet man eine dritte Auffassung, welche die Notwendigkeit einer Armee nicht in Frage stellt, diese aber eher in friedensfördernden Aktionen im Ausland einsetzen will. Keine der weit auseinander klaffenden konzeptionellen Vorstellungen ist mehrheitsfähig. Der gelegentlich trotzdem stattfindende Konsens beruht manchmal auf «unheiligen» Allianzen. Dies allerdings eher zur Verhinderung als zur Förderung einer tragfähigen Lösung.

Grosse Hoffnungen werden von allen Seiten in den neuen Bericht über die Sicherheitspolitik der Schweiz gesetzt. Er hätte Ende 2009 veröffentlicht werden sollen. Presseberichten zufolge wurde eine erste Fassung dieses Berichtes vom Bundesrat zurückgewiesen. Die Autoren des VBS hätten wesentliche Elemente der zukünftigen Sicherheitspolitik der Schweiz vernachlässigt oder gänzlich ignoriert. Als Beispiele für diese nicht befriedigenden Aspekte werden die Auslandseinsätze der Armee und die durch die demografische Entwicklung bedingten Veränderungen des Armeebestandes aufgeführt.

Es droht ein Scherbenhaufen. Wenn man die Armeeabschaffer, als kleinste Gruppierung, vernachlässigt, bleiben immer noch zwei Lager, die fundamental gegensätzliche Auffassungen über die schweizerische Sicherheitspolitik vertreten. Das Reizwort für beide Lager heisst: Ausland. Für gewisse politische Kreise ist Aus-

land synonym für Feindesland. Für die anderen ist es der zukünftige Schlüsselraum für die schweizerische Sicherheit.

Für die einen darf mit dem Ausland nicht kooperiert und schon gar nicht zusammen gearbeitet werden. Für andere wäre sogar eine Mitgliedschaft in der NATO denkbar. Wie die Zusammenarbeit mit ausländischen Armeen mit unserer Neutralität vereinbar wäre, bleibt unklar und wie die autonome – glaubwürdige – Landesverteidigung begründet und finanziert werden soll, bleibt ebenfalls unbeantwortet.

Diffus bleiben auch die Bedeutung und die Aufgaben der übrigen sicherheitspolitischen Instrumente unseres Landes. Neben der Armee sind die Aussenpolitik, der Bevölkerungsschutz, die Polizei, der Staatsschutz und die wirtschaftliche Landesversorgung ebenfalls relevante Bereiche für die schweizerische Sicherheit. Ist man sich im VBS bewusst, dass die Bedeutung der Armee als sicherheitspolitisches Instrument im Anbetracht der veränderten Bedrohung abgenommen hat? Wurden die Verantwortlichen der anderen sicherheitspolitischen Elemente systematisch und stufengerecht bei der Bearbeitung des neuen sicherheitspolitischen Berichtes berücksichtigt und integriert?

Ist man auf der Stufe des Gesamtbundesrats bereit – ohne Tabus – über die Allokation der Finanzen, über das Dienstpflichtsystem und über die Bedeutung der Neutralität nachzudenken und eventuell neue Wege zu beschreiten? Dass etwas während Jahrzehnten tauglich war, ist noch keine Garantie, dass dies auch in den nächsten Jahrzehnten so bleiben wird. Andererseits soll man nicht fahrlässig und leichtfertig auf Bewährtes verzichten. Die Gewichtung und Entscheidung zwischen diesen beiden Binsenwahrheiten ist schwierig. Weil dies so schwierig ist, darf man es sich nicht allzu einfach machen, indem man zum Beispiel überhaupt nicht entscheidet.

Sollten die obenerwähnten Fragen nicht befriedigend geklärt werden, droht wirklich ein Scherbenhaufen. Noch ist genügend Zeit für die Bearbeitung einer breit abgestützten sicherheitspolitischen Konzeption. Die moderaten Kräfte müssen alles daran setzen, dass die seit zwanzig Jahren herrschende Unsicherheit in der schweizerischen Sicherheitspolitik beendet wird. An einem Scherbenhaufen kann niemand Freude haben und niemand kann sich einen Scherbenhaufen wünschen.

Zum Schluss noch ein Hinweis in eigener Sache: Ende dieses Jahres werde ich aus dem Redaktoren-Team der ASMZ ausscheiden. Ich wünsche der ASMZ und ihrer Leserschaft alles Gute. Möge weiterhin die geduldige, hartnäckige und systematische Förderung der relevanten sicherheitspolitischen Belange unseres Landes gelesen und gehört werden.

Rudolf Läubli, Stv. Chefredaktor ASMZ  
rudolf.laebli@asmz.ch